

ein Missionar und Bischof, der in einer schwierigen Zeit eine Gratwanderung zwischen katholischer Reform und restriktiver Gegenreformation vollziehen musste, obwohl es ihm in der Tat in erster Linie aus echter Liebe um das Heil des Menschen ging. Alles in allem liefert der Autor nicht nur ein erfreulich objektives Bild des Heiligen, son-

dern macht die Leserschaft auch in anschaulicher Weise mit der Situation von Kirche und Welt im Gefüge von Reformation, katholischer Reform und Gegenreformation vertraut.

Raymund Fobes

JOHANNES XXIII.:

WEISHEIT EINES WEITEN HERZENS.

Zur Seligsprechung des Papstes am 3. September 2000. Hrsg. von Maria OTTO und Franz JOHNA.

Freiburg 2000: Herder. 141 S., geb., DM 19,80 (ISBN 3-451-27319-5).

Johannes XXIII. gehört zu den beliebtesten Päpsten nicht nur des vergangenen 20. Jahrhunderts, sondern wohl auch der gesamten Kirchengeschichte. Vor allem sein Anliegen, die Kirche zu erneuern und eine Annäherung von Kirche und Welt voranzutreiben, wird immer wieder gern betont. Dass der Roncallipapst jedoch keiner war, der alles Alte über den Haufen werfen wollte, sondern durchaus eine Liebe zu Bewährtem in der katholischen Tradition hatte, zeigt das vorliegende Buch anhand zahlreicher Papstzitate. Überhaupt wird deutlich, dass Johannes XXIII. sich nicht in die Kategorie „konservativ“ oder „progressiv“ einordnen lässt, weil es ihm wie so vielen Christinnen und Christen ganz primär darum ging, den Willen Gottes allerorten zu entdecken und zu erfüllen. Altehrwürdige Tugenden wie Demut, Sanftmut und Gehorsam – heute werden sie nicht selten belächelt – waren Johannes XXIII. wirklich heilig, und seine Führungsqualitäten beim Konzil und anderswo zeigen deutlich, dass diese Haltungen nicht Zeichen einer Schwäche waren, sondern in seinem tiefen Glauben und seiner einzigartigen Fähigkeit der Hingabe begründet waren.

Ebenso wenig aber passt Johannes XXIII. in das Bild des unglücklichen Büßers, eine Vorstellung, die oft mit Demut und Hingabe verbunden wird. Eher wird man ihn einen großen Optimisten nennen können, ausgestattet mit viel Humor, kurzum ein Papst, der lachen konnte und ein Freund der Menschen war. Es lohnt sich immer wieder, in seinen eigenen Schriften zu lesen. Erst dann wird man ihm gerecht werden und feststellen, dass er ein fröhlicher und zugleich ein demütiger Mensch war.

Raymund Fobes